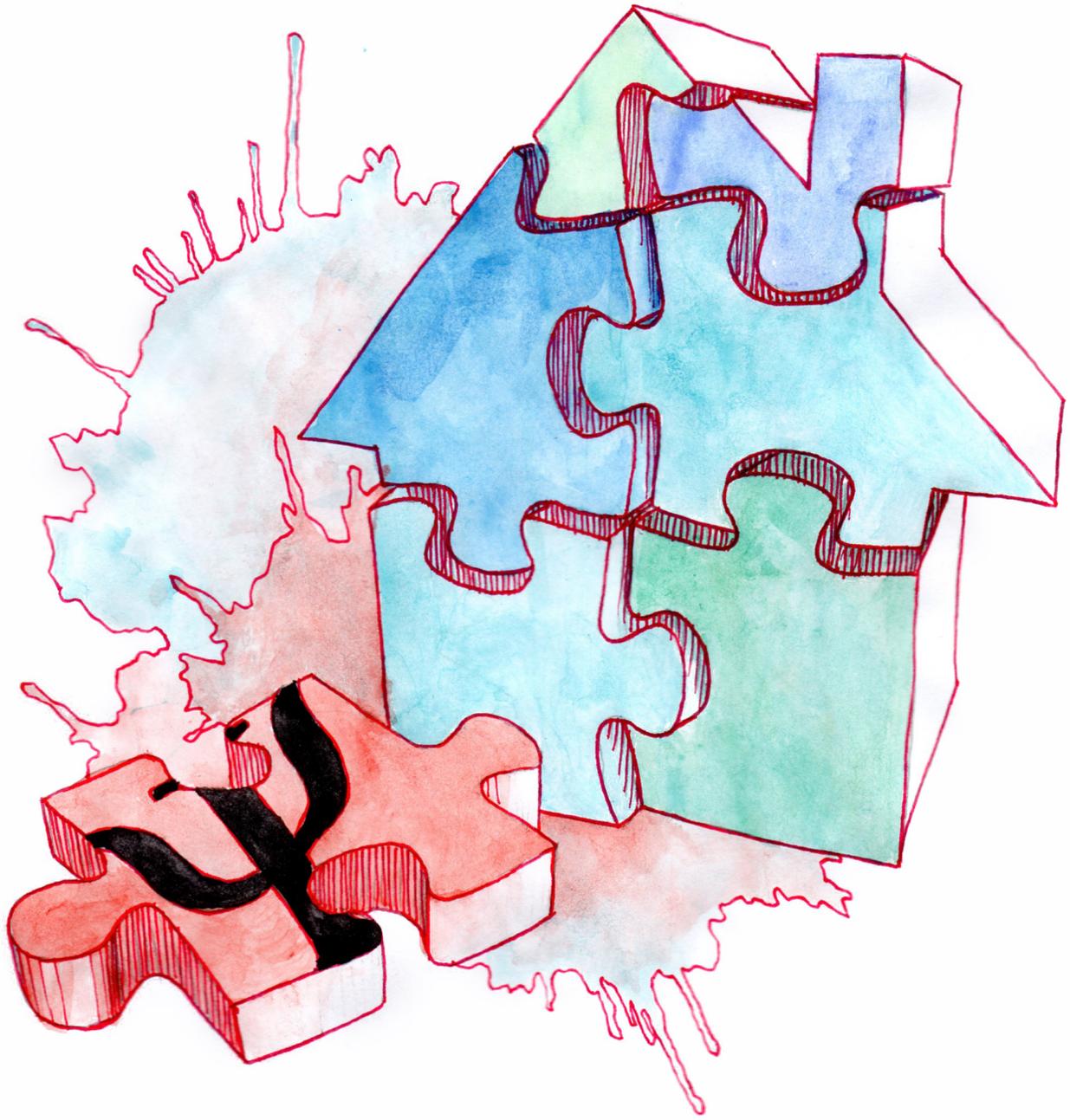


Ψ IDPAU

Interessengemeinschaft
der Psychoanalyse
an Universitäten e.V.

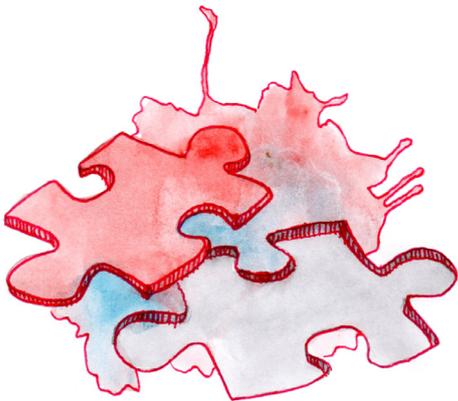


SYMPTOM

In dieser Ausgabe: Politik / PsyFaKo / Stiftung

Interview mit Ulrike Hadrich zum SAP Projekt

Ulrike Hadrich ist niedergelassene analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Weiterbildungsleiterin und Supervisorin am IPR-AKJP Köln.



Diana Schlösser: Frau Hadrich, Sie sind Supervisorin des SAP Projektes. Könnten Sie unseren Leserinnen und Lesern kurz erklären, wofür SAP steht und was das für ein Projekt ist?

Ulrike Hadrich: SAP steht für *Soziale Ansprechpartner*. Es handelt sich um ein innerbehördliches Präventionsprogramm für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Innenministeriums und inzwischen auch des Finanzministeriums. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf jeder Ebene, die ein persönliches, psychisches oder psychosomatisches Problem haben oder einem Konflikt in der Familie, mit sich selbst oder mit Kollegen begegnen, können sich in einem ersten Schritt an diese SAP wenden, um Hilfe und Orientierung zu finden. Dabei können sie mit strikter Schweigepflicht rechnen und in vollem Vertrauen ihre Probleme offenbaren. Die SAP haben eine besondere Ausbildung als tiefenpsychologisch orientierte Berater und Beraterinnen erhalten und können abschätzen, ob die Kollegin / der Kollege ausreichend Hilfe in der Beratung findet oder professionelle therapeutische Hilfe braucht. Auch dafür kann der SAP dann Hilfestellung geben.

Könnten Sie uns erklären, welche psychoanalytischen Methoden Sie in dieser Ausbildung vermitteln?

Die Psychoanalyse geht von einem Menschen aus, der sein ganzes Leben lang innere und äußere Konflikte bewältigen muss. Nicht immer ist ihm die Herkunft der Konflikte bewusst. Werden die Konflikte nicht gelöst, drohen psychische Erkrankungen wie Depressionen, Sucht, Burn-Out, Angsterkrankungen und Isolation usw. Die Psychoanalyse ist eine Methode des „Selbst-Verständnisses“, d.h. wenn ich meine inneren Konfliktanteile verstehen lerne und damit umgehen kann, kann ich emotional reifen und besser mit mir und meinen Mitmenschen umgehen. Diese nachhaltige Heilmethode wirkt sich in der Folge auch auf andere, neue und alte Problembereiche aus und der Mensch findet insgesamt zu reiferen Verhaltensweisen. Dieses Heilkonzept steckt in der tiefenpsychologischen bzw psychoanalytischen Krankheitslehre, die die SAP im Rahmen ihrer Berater-Ausbildung kennenlernen. Da ihre Ausbildung auch eine Gruppen-Selbsterfahrung beinhaltet, die nach den gleichen Prinzipien arbeitet, profitieren die SAP auch in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung, lernen, sich selbst gegenüber aufmerksam, respektvoll und anerkennend zu sein. Sowohl die Methodenlehre als auch die Leitung der Gruppenselbsterfahrung wird von erfahrenen Psychoanalytikern durchgeführt. Weiterhin bietet die SAP in ihrer Beratungspraxis in den Behörden auch regelmäßige Supervisionen von erfahrenen psychoanalytischen Therapeuten an, in denen sie ihre Beratungsfälle reflektieren können.

Was spricht für die Verwendung psychoanalytischer Methoden in dieser Fortbildung?

Die Psychoanalyse ist ein ganzheitliches und deshalb auch ein sozial förderliches Verfahren, denn es geht um die innere Entwicklung, die Nutzung der eigenen Ressourcen und Möglichkeiten, die Entwicklung der Resilienz, d.h. der psychischen Widerstandsfähigkeit, des empathischen Umgangs mit sich und anderen, d.h. der Beziehungsfähigkeit. Wir leben heute in einer Welt der Geschwindigkeit und der einseitigen Leistungsbetonung, die viele Menschen, schon in der Kindheit, überfordert und in ihrer Entwicklung blockiert. Die Verwendung der Psychoanalyse in dieser Fortbildung wirkt diesem Trend entgegen. Lebenszufriedenheit und Identifikation mit der eigenen Tätigkeit ist eine viel stabilere Grundlage für unsere Gesellschaft als das fortwährende Gefühl, nie gut genug zu sein und seine Ziele nicht erreichen zu können. Schon in der Erziehung unserer Kinder können wir von den Erkenntnissen der Psychoanalyse profitieren. Inzwischen gibt auch die neurologische Forschung diesen Erkenntnissen recht, da sich Entwicklungsprozesse nach einer gewissen Zeit der Therapie auch hirnpfysiologisch nachweisen lassen.



Psychoanalyse im Landtag NRW

Wir waren erfreut zu hören, dass psychoanalytische Methoden in der SAP Ausbildung Anwendung finden und dieses Präventionsprogramm im Innenministerium und Finanzministerium Anwendung findet. Da das Projekt unter der Leitung von Herrn Dr. Wolf und Frau Pirscher von der FDP etabliert wurde, haben wir uns an die Ministerin Angela Freimuth (FDP) gewendet.

Wir haben ihr in einem persönlichen Gespräch im Landtag erklären können, wie breitflächig psychodynamische Verfahren an unseren Universitäten ausgegrenzt werden und das oftmals sogar von Unwissenschaftlichkeit in Bezug auf psychodynamische Verfahren in Vorlesungen gesprochen wird. Angela Freimuth und Lukas Krakow (Referent für Innovation, Wissenschaft und Forschung) haben sich freundlicherweise diesem Problem angenommen und eine Anfrage an den Landtag formuliert, welche sich mit der Frage beschäftigt, wie die Behandlung mit psychodynamischen Verfahren in Nordrhein-Westfalen sichergestellt wird.

Denn obwohl die "Psychoanalyse und die von ihr abgeleiteten psychodynamischen Psychotherapieverfahren seit 1967 als Pflichtleistung fester Bestandteil des Versorgungssystems der gesetzlichen Krankenkassen und somit seit Jahrzehnten ein wesentlicher Bestandteil der Versorgung psychisch Kranker" sind und obwohl "die Psychodynamischen Psychotherapieverfahren vom wissenschaftlichen Beirat zum Psychotherapeutengesetz nach §11 PsychThG als „wissenschaftlich anerkannt“ qualifiziert und als Richtlinienverfahren zur Behandlung psychischer Erkrankungen zugelassen" sind und zur Wirksamkeit "umfangreiches Forschungsmaterial" vorliegt (Fonagy 2015; Fonagy & Target 2006; Leichsenring et al. 2015; Leuzinger-Bohleber et al. 2015; Shedler 2012; Westen 1998), gibt es" an keiner Hochschule in Nordrhein-Westfalen einen Lehrstuhl in klinischer Psychologie, der psychodynamisch besetzt ist."

Wir erwarten noch in diesem Monat eine Antwort und sind sehr erfreut, dass Frau Freimuth und Herr Krakow sich so engagiert für diese Angelegenheit einsetzen.

Die IDPAU e.V. auf der Psychologie-Fachschafts-Konferenz 2015



Im November dieses Jahres tagte die PsyFaKo (Psychologie-Fachschafts-Konferenz) in Hamburg. In diesem Rahmen hat sich die IDPAU e.V. erneut den Psychologie-Fachschafts der deutschen Universitäten vorgestellt. Aufgrund mangelnder Kapazitäten war der Verein auf vergangenen Konferenzen nicht präsent. Wir hoffen diese Lücke jetzt und in Zukunft wieder ausfüllen zu können.

Im Rahmen unserer Vorstellung haben wir auch über unsere aktuelle Kölner Ringvorlesung in Kooperation mit dem IPR und dessen Themen berichten können. Besonders dieses Projekt wurde von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit Interesse und Begeisterung gewürdigt. Die anschließenden Diskussionen bekräftigten uns darin, dass das Interesse an der Psychoanalyse weit verbreitet ist und das Ziel der IDPAU e.V. die psychoanalytische Lehre wieder an die Universitäten zu bringen bei der Studierendenschaft auf fruchtbaren Boden stößt.

Neben dem großen Interesse an eigenen Veranstaltungen an der eigenen Universität wurde von den Diskussionsteilnehmer und -teilnehmerinnen auch ein kritischer Standpunkt gegenüber dem der IDPAU e.V. eingenommen. Unter Berufung auf das Hochschulfreiheitsgesetz wurde das politische Vorgehen der IDPAU e.V. kritisiert. Eine Veränderung auf politischer Ebene sei nicht zwingend damit verbunden, dass die Hochschulen sich selbst dafür entscheiden die Psychoanalyse wieder vermehrt an den Universitäten zu lehren und dafür neue Lehrstühle zu schaffen. Hierzu, so das Argument, solle die IDPAU e.V. sich das Ziel setzen an den Universitäten Angebote zu schaffen, durch welche die Hochschulen selbst das Interesse an psychoanalytischen Lehrangebot verspüren und aus eigenem Antrieb Angebote schaffen wollen, die die Qualität der Veranstaltungen und der damit verbundenen Lehre zu gewährleisten.

Wir teilen diese Kritik nicht. Wir verstehen die Wichtigkeit des Hochschulfreiheitsgesetz, kennen aber aus unserer Arbeit auch die eigenwillige Auslegung desselben seitens der Hochschulen. Ferner sehen wir uns nicht in der Verpflichtung immer wieder einzelne Seminare deutschlandweit zu etablieren - die an manchen Universitäten aufgrund fehlender Räume nicht ein mal möglich sind. Es ist de facto nicht unsere Aufgabe, für die deutschen Hochschulen psychoanalytische Lehre zu organisieren. Wir gehen diesem Auftrag in einem gewissen Rahmen nach, weil die Universitäten selbst diese Verantwortung nicht übernehmen. Allerdings sollte es viel mehr unsere Aufgabe sein, die Dekanate zum Umdenken zu bringen. Auch unsere politischen Aktivitäten zählen wir dem gegenüber zu unseren primären Aufgaben. Hier und dort einzelne Seminare einzurichten bewirkt langfristig nicht viel, wenn die strukturellen Voraussetzungen weiterhin psychoanalyse-feindlich bleiben. Auch auf inhaltlicher Ebene kommen wir mit dem Etablieren von Seminaren seit fast 4 Jahren nicht umfassend weiter: Die verfehlte Mehrheitsmeinung, dass die Psychoanalyse unwissenschaftlich sei, bekommen wir auf diesem Wege nicht aus den Köpfen! Es scheint notwendig zu sein, die Anerkennung der Psychoanalyse durch die Hochschulen zu erwirken, um die (leider oftmals unreflektierten) Massen zu erreichen. Wir wollen nicht darauf warten müssen, dass der ein oder die andere Dozentin lediglich ein opportunistisches Interesse zeigt, weil beispielsweise die Studierenden so zahlreich erscheinen.

Ein weiterer Punkt, der diskutiert wurde ist, dass das Direktstudium für Psychotherapie voraussichtlich kommen wird und der Studiengang Psychologie im Zuge dessen neu eingerichtet werden wird. Dort wäre also eine Stelle, an der man Einfluss nehmen könnte. Man könnte entsprechend einwirken, sodass es vermehrte Lehre der Psychoanalyse im Direktstudium geben sollte. Hier müsse es einen Dialog mit den Hochschulen und den Verantwortlichen geben um die Ausbildungsmöglichkeiten und Lehrstühle vielseitiger zu gestalten.

Wir sehen das wie folgt: Während wir es begrüßen würden, wenn im Direktstudium Psychoanalyse fest in den Lehrplänen verankert wäre, ist es ebenfalls so, dass das Direktstudium noch viele Jahre auf sich warten lassen kann. Wir fragen uns: Was ist mit unserer Generation? Sollen wir es einfach so hinnehmen, dass wir ein derart einseitiges Lehrangebot zum Studium angeboten bekommen? Wir werden weiterhin und auch jetzt noch versuchen etwas zu verändern.

Offen blieb in den Diskussionen auf der PsyFaKo die Frage nach einer Veränderung der Lage des aktuellen Studiengangs Psychologie. Es sollte auf jeden Fall mehr Angebote seitens der Universitäten geben um den Studierenden eine qualitativ gute und vor allem vollständige Ausbildung zu gewährleisten, die sie auch auf dem zur Zeit weniger prominenten Weg in eine tiefenpsychologische Laufbahn unterstützt. Solche Lehre - so der Konsens auf der PsyFaKo- muss nicht zwangsläufig an eigens dafür geschaffene Lehrstühle gebunden sein.

Innerhalb der IDPAU e.V. sind wir jedoch sehr wohl der Meinung, dass die Lehrstuhlvergabe gerechter ablaufen sollte als bisher, denn wir sind ferner der Meinung, dass es selbstverständlich sein sollte, von fachlich kundigem Personal ausgebildet zu werden.

Stiftung zur Etablierung und Förderung der Psychoanalyse in Gesellschaft und Wissenschaft

Wir möchten uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, die erste Beiträge zum Startkapital der Stiftung zur Etablierung und Förderung der Psychoanalyse in Gesellschaft und Wissenschaft entrichtet haben! Noch haben wir die Summe von 50.000 € nicht zusammentragen können, aber wir sind zuversichtlich, dass wir mit Ihrer Unterstützung diese Hürde letztendlich meistern werden!

Um die Stiftung anzumelden benötigen wir aber nicht nur die 50.000 Euro, sondern müssen auch belegen können, dass wir über regelmäßige jährliche Einnahmen verfügen. Wir können hierfür gerne Verträge mit Ihnen aufsetzen. Wir sind also weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Achten Sie bitte darauf, dass wir ein **Stiftungskonto** für das Sammeln der Stiftungsgelder angelegt haben. Wir können so besser nachvollziehen, welches Geld der Stiftung dienen soll. Außerdem können Ihre Fragen schneller beantwortet werden, wenn Sie sich direkt an die **Stiftungs-emailadresse** wenden. Der Verein wird zwar der Stifter sein, aber die Verwaltung läuft getrennt ab.



Bitte richten Sie Spenden an:

IBAN DE10 4401 0046 0251 2374 61

BIC PBNKDEFF

Wir bedanken uns bei allen Freunden und Förderern für die gute Zusammenarbeit, Unterstützung und ermutigenden Worte.

Die IDPAU e.V. ist auf Spenden angewiesen, um neue Vorhaben umsetzen und die laufende Projekte fortsetzen zu können. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn unsere Mitglieder uns den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 5 Euro zukommen lassen.

Darüber hinaus gehende Spenden würden uns sehr bei unserer Arbeit helfen.

IDPAU e.V.-Konto:

Postbank

Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten e.V.

IBAN DE07 4401 0046 0160 0784 67

BIC PBNKDEFF

Bitte geben Sie für den Verwendungszweck „Spende“ ein.

Weiterhin freuen wir uns über neue Mitglieder und Mitstreiter, die uns auf unserem Weg begleiten möchten - egal ob passiv ohne Verpflichtungen oder aktiv in unserem kleinen engagierten Team.

Weitere Infos zum Beitritt auf unserer Website
www.psychoanalyse-universitaet.de



Wir wünschen
Ihnen und Ihren Familien
ein schönes
Weihnachtsfest
und einen guten
Rutsch ins Jahr
2016



4 Jahre IDPAU e.V.

Zu unserem vierjährigen Bestehen möchten wir unsere passiven Mitglieder, Unterstützer sowie alle Interessierten herzlich zu einer Feier einladen. Dies soll Gelegenheit zum lockeren Kennenlernen, Austausch und Vernetzung geben.

24. April 2016

ab 14 Uhr

A&O Düsseldorf

Corneliusstr. 9

40215 Düsseldorf

Raum "Metro Stars"

Ψ IDPAU

**Interessengemeinschaft
der Psychoanalyse
an Universitäten e.V.**

Seelische Folgen von Kriegstraumata und Flucht

17.12.2015 // 18 Uhr

Dr. Heribert Blaß

Raum M.12.22

Bergische Universität Wuppertal

Diese Veranstaltung richtet sich insbesondere an Buddys des Projektes IN TOUCH Wuppertal, jedoch sind auch alle weiteren Interessenten herzlich eingeladen!

In diesem Vortrag sollen seelische Verarbeitungsprozesse dargestellt werden, die als Reaktion auf traumatische Erlebnisse im Krieg und/oder auf Flucht aus dem Heimatland auftreten können.

Die Kenntnis verschiedener seelischer Verfassungen, wie z.B. Depressionen oder Posttraumatische Belastungsstörung mit verschiedenen Formen von individueller und/oder zwischenmenschlicher Angst, möglichem sozialen Rückzug und weiteren Ausprägungen ist für studentische „Buddys“ wichtig, um eine verständnisvolle Begleitung von Kommilitonen mit traumatischen Erfahrungen von Krieg und Flucht finden zu können. Eine bessere Kenntnis möglicher Traumafolgen kann dazu beitragen, mögliche Enttäuschungen für beide Seiten, für Flüchtlinge und Buddys, zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Natürlich können von Flucht betroffene Studenten auch selbst teilnehmen.

Ein abschließender, breiterer Raum soll der gemeinsamen Diskussion der dargestellten Themen dienen.

*Ein Beitrag von Jennifer Wolff
als Buddy des Projektes IN TOUCH Wuppertal*

*Das Projekt IN TOUCH der Bergischen Universität Wuppertal bietet internationalen Flüchtlingen mit akademischem Hintergrund und ausreichenden deutschen oder englischen Sprachkenntnissen die Möglichkeit, gebührenfrei für ein oder mehrere Semester als Gasthörer*in an Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Die Projektlaufzeit ist zunächst auf zwei Jahre befristet und begann zum Wintersemester 2015/2016. Die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten durch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen die Möglichkeit, Ihre Kenntnisse auf dem aktuellen Stand zu halten und zu erweitern, die akademische Kultur in Deutschland kennen zu lernen und persönliche Perspektiven zu entwickeln. IN TOUCH Wuppertal-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer werden von ehrenamtlichen Coaches (Buddys) betreut. Diese helfen dabei, geeignete Lehrangebote zusammen zu stellen und soziale Kontakte zu knüpfen.*

IM PRESS UM

Newsletter Symptom

IDPAU – Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten e.V.

0157 - 324 73093

www.psychoanalyse-universität.de

info@idpau.de

Herausgeber und Koordination

IDPAU e.V.

Redaktion und Grafik

Carmen Trimborn

Edition

Diana Schlösser

Jennifer Wolff

Carmen Trimborn

Illustrationen

Carmen Trimborn

Thomas Dojan

Textbeiträge

Jennifer Wolff

Diana Schlösser

Dirk Jörgens

Lisa Kroll